

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ

KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

Bakalářská práce

DAS GEBIET DES CHODENLANDES

UND EINIGE IHRE WICHTIGE

PERSÖNLICHKEITEN

Lucie Hrušková

Plzeň 2013

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

Fakulta pedagogická

Akademický rok: 2011/2012

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Lucie FORSTOVÁ**
Osobní číslo: **P10B0619P**
Studijní program: **B7507 Specializace v pedagogice**
Studijní obor: **Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání**
Název tématu: **Oblast Chodska a některé její významné osobnosti**
Zadávající katedra: **Katedra německého jazyka**

Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

1. Studium pramenů z odborné literatury
2. Stanovení cíle
3. Zpracování teoretické části práce
4. Příprava výzkumné části práce
5. Zpracování výzkumné části práce
6. Vyhodnocení závěru výzkumu a doporučení pro praxi
7. Pravidelné konzultace s vedoucí práce

Rozsah grafických prací: 0
Rozsah pracovní zprávy: 30 stran
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná
Seznam odborné literatury:

Baar, Jindřich Šimon. Chodské písně a pohádky. Nakladatelství Odeon, 1976.
Němcová, Božena. Obrazy z okolí domažlického. Praha: Nakladatelství Kvasnička a Hampl, 1929.
Weber, A. Chodsko: Cyklus obrazů Otokara Štáfla. Praha: "Politika" - Závod tiskařský a vydavatelský, 1914.

Vedoucí bakalářské práce: **Mgr. Věra Krbůšková**
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: **30. května 2012**
Termín odevzdání bakalářské práce: **30. dubna 2013**


Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.
děkanka




Mgr. Michaela Voltrová
vedoucí katedry

V Plzni dne 30. května 2012

DANKSAGUNG

Ich möchte mich an dieser Stelle bei meiner Betreuerin Mgr. Věra Krbůšková für die nützlichen Ratschläge und die Hilfe bedanken, mit der sie zu dieser Arbeit beigetragen hat. Mein Dank gebührt auch den Personen, die mir die Fragebögen ausgefüllt haben. Dank ihnen konnte ich meine Forschungen vornehmen.

ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit, dass ich die Bachelorarbeit selbstständig unter Benutzung der angeführten Quellen verfasst habe.

Pilsen, 2013

.....
Unterschrift

INHALTSVERZEICHNIS

1	DIE EINLEITUNG	6
2	DAS CHODENLAND	7
2.1	Die Begrenzung des Begriffes	7
2.2	Der Ursprung der Choden	8
2.3	Die Geschichte der Choden	8
3	DIE CHODISCHEN DÖRFER	11
3.1	Draženov	11
3.2	Chodov	11
3.3	Chodská Lhota	12
3.4	Klenčí pod Čerchovem	12
3.5	Klíčov	12
3.6	Mrákov	12
3.7	Pocinovice	12
3.8	Postřekov	13
3.9	Stráž	13
3.10	Tlumačov	13
3.11	Újezd	13
4	DIE NACHLÄSSE DER CHODEN	14
4.1	Der feste slawische Charakter	14
4.2	Die chodischen Lieder	14
4.3	Die chodischen Märchen	14
4.4	Die chodischen Trachten	14
4.5	Die volkstümlichen Bräuche	15
4.6	Die Mundart der Choden – „bulačina“	15
4.7	Die Zuchtechtheit	15
5	DIE VOLKSBRÄUCHE UND DIE TRADITIONEN	
	IM CHODENLAND	16
5.1	Die familiäre Zeremonie	16
	<i>5.1.1 Die Hochzeit</i>	<i>16</i>
	<i>5.1.2 Das Tauffest</i>	<i>18</i>
	<i>5.1.3 Das Begräbnis</i>	<i>19</i>
5.2	Die jährliche Zeremonie	20
	<i>5.2.1 Die unbescholtene Zeremonie</i>	<i>20</i>

5.2.1.1	<i>Der Fasching</i>	20
5.2.1.2	<i>Drei Könige</i>	20
5.2.1.3	<i>Der Nikolaus</i>	21
5.2.1.4	<i>Die Ostern</i>	21
5.2.1.5	<i>Die Wallfahrt</i>	21
5.2.1.6	<i>Die Weihnachten</i>	22
5.2.2	<i>Die verschwundene Zeremonie</i>	22
5.2.2.1	<i>Die teilweise verschwundene Zeremonie</i>	22
5.2.2.1.1	<i>Das Begräbnis des Faschings</i>	22
5.2.2.1.2	<i>Die Faschingslustigkeit</i>	23
5.2.2.1.3	<i>Die heilige Barbora</i>	23
5.2.2.1.4	<i>Die heilige Lucie</i>	24
5.2.2.1.5	<i>Die Lichtmeß</i>	24
5.2.2.2	<i>Die ganz verschwundene Zeremonie</i>	24
5.2.2.2.1	<i>Die Bauernkirchweih</i>	24
5.2.2.2.2	<i>Das Erntefest</i>	25
5.2.2.2.3	<i>Die heilige Cecilie</i>	25
5.2.2.2.4	<i>Der heilige Štěpán</i>	25
5.2.2.2.5	<i>Das Spinnen</i>	26
6	DIE METHODIK DER ARBEIT- DER PRAKTISCHE TEIL	27
6.1	Der Ausgangspunkt der Forschung im Terrain	27
6.2	Die Forschungsmethoden	27
6.2.1	<i>Die Fragebögen</i>	27
6.3	Die Forschungsziele	27
7	DIE AUSWERTUNG DER FRAGEBÖGEN	28
8	DIE DISKUSSION	36
9	DER SCHLUSS	37
10	RESÜMEE	39
11	SUMMARY	39
12	LITERATURVERZEICHNIS	40
13	ANLAGEN	42
13.1	Diagrammverzeichnis	42
13.2	Bilderverzeichnis	42

13.3 Anlagenverzeichnis	42
--------------------------------------	-----------

1 DIE EINLEITUNG

Lange Zeit fragte ich mich, auf was ich in meiner Bachelorarbeit angesprochen werden kann. Auf der Hochschule studiere ich nicht nur das Gebiet Deutsch mit dem Schwerpunkt auf Bildung sondern auch die Geographie. Ich möchte so das Wissen dieser Disziplinen miteinander kombinieren. Ich habe mich also entschieden, Ihnen meine Heimat Chodenland näher zu bringen.

Das Chodenland gehört zu den wichtigsten ethnographischen Regionen in Böhmen. Die Menschen hier kleiden sich schöne chodische Trachten an, sie singen chodische Lieder, sie lesen chodische Märchen und sie verfügen über eine Reihe von prominenten Persönlichkeiten, in denen Schöpfung das Chodenland getroffen hat. Die Menschen sind bei dem Besuch nicht nur von der Keramik sondern auch von der Architektur der ländlichen Gebäude beeindruckt. Die Choden sind für ihr Temperament und die Liebe für die Region charakteristisch, denn gerade sie sind sehr stolz auf ihre Region.

Ziel dieser Arbeit ist die Leser mit der Region, in der ich lebe, bekannt zu machen. Ich möchte mit dieser Arbeit die Geschichte der Choden, die für viele Menschen unbekannt ist, erwähnen. Ich möchte auch kurz die Traditionen und Bräuche vorstellen, sie mit ihrem Verlauf und ihrer Bedeutung bekannt machen, wie war es und wie ist es heute.

Die wichtigsten Bräuche und Traditionen sind im theoretischen Teil der Arbeit beschrieben, einschließlich die Beschreibung der Geschichte der Choden, der chodischen Dörfer und der Nachlässe der Choden. Der Gegenstand des zweiten praktischen Teiles der Arbeit ist die aktuelle Form der Einhaltung der Bräuche und Traditionen im Chodenland. Ich denke, dass auch heute die Menschen die Traditionen und Bräuche einhalten.

Im praktischen Teil folgt nach der Klärung der Forschungsmethoden und der Abgrenzung der wichtigsten Fragestellungen der wichtigste Abschnitt und es ist die Auswertung der Fragebögen.

Im Titel der Arbeit habe ich auch die wichtigen Persönlichkeiten eingeführt. In der Arbeit habe ich sie nur teilweise erwähnt und es an der Seite 14. Ich habe mich mit ihnen nicht mehr beschäftigt und das darum, dass sie für die Ergebnisse meines praktischen Teiles ganz unnötig sind. Trotzdem haben sie aber für das Chodenland einen unvorstellbaren Preis.

2 DAS CHODENLAND

Unter dem Begriff Chodenland versteht man den Teil des südlichen Böhmens. Dieser Teil greift in sich das obere Stromgebiet des Flußes Mže, Radbuza und Úhlava in der Richtung von dem Všeruby Tor ein. Das Gebiet Chodenland erstreckt sich in der Höhe mit dem Durchschnitt 500 Meter zwischen dem nördlichen Ausläufer des Böhmerwaldes an einer Seite und zwischen dem südlichen Rand des böhmischen Waldes an zweiter Seite. Böhmerwald und auch der böhmische Wald erheben sich in der Höhe um 1 000 Meter (vgl. Špelda 1975: 58).

2.1 Die Begrenzung des Begriffes

Chodenland ist abgegrenzt mit den Gemeinden Klenčí pod Čerchovem und Postřekov im Westen und mit der Gemeinde Pocinovice im Osten. Wir sprechen über das Gebiet der Choden zu denen gehören ihre 11 klassischen Gemeinden: Draženov, Chodov, Chodská Lhota, Klenčí pod Čerchovem, Klíčov, Mrákov, Pocinovice, Postřekov, Stráž, Tlumačov und Újezd (vgl. Reich 1982: 5).

Die Wälder um die Dörfer haben die Choden passiert, die haben auch die Unversehrtheit der Grenz – Kennzeichen kontrolliert. Unter den Kennzeichen befinden sich Steine, Grenzkreuze, Zeichen, die in die Bäume eingeschnitten sind oder die Hufeisen, die in die Rinde verwachsen sind (vgl. Reich 1982: 5).

Die Grenzzone hat sich im 16. Jahrhundert bis nach Bayern gezogen. Die Erdgrenze war nicht so abgesteckt, wie sie heute abgesteckt ist. Die Erdgrenze hat der breite Grenzforst gebildet. Die pünktliche Festsetzung der Grenzen ist im Jahr 1 707 abgelaufen. Noch lange Zeit nach der Festsetzung der Grenzen ist es zum Grenzstreit gekommen, weil die Bayern die Grenze zu respektieren abgelehnt haben (vgl. Reich 1982: 5).

Das Gebiet der Choden war in Jagd – Umfänge, nennt man „mráky“, eingeteilt. Hier haben sie die Fische in den Bächen, das Waldwild und die Waldvogelwelt in den Wäldern gejagt. Und in den Bäumen haben sie die Bienen gehalten. Die Besitzer der Umfänge haben dafür dem Amt in Domažlice bezahlt. Sie haben einen Haufen des Rings des Pechs oder der lebendige Habicht abgegeben und aus dem erlegten Stück des Wildes haben sie das rechte vordere Viertel in natura abgegeben. Sie haben auch die Wanderer, die Händler aber auch den Kaiser begleitet. Wir sprechen über die Zollfunktion der Choden. Die Choden haben offensichtlich auf dem Hügel gesessen und

haben die Grenz – Stege in Bayern bewacht (vgl. Reich 1982: 5f.).

Die erste Erwähnung über den Wachdienst der Choden ist in der Dalimil Chronik (Reich 1982: 6).

2.2 Der Ursprung der Choden

Über den Ursprung der Choden wurden 3 Vermutungen ausgesprochen (vgl. Roubík 1931: 23-26).

Die erste Vermutung: Der Fürst Břetislav hat die Choden aus Polen im Jahr 1 039 überführt. Es hat sich um die Kriegsgefangenen gehandelt. Es ist aber sehr unwahrscheinlich. Nirgendwo im Chodenland sind seine Spuren in den Stammmamen oder Ortsnamen nach diesem Ursprung aus Poland (vgl. Roubík 1931: 23-26).

Die zweite Vermutung: Sie ist auch sehr interessant aber wenig belegt. Die zweite Vermutung hat der Doktor Jindřich Vančura in seinem Werk ausgesprochen. Přemysl Otakar II. ist im Jahr 1 271 nach der Slowakei gezogen. Herr Vančura meint, dass Přemysl Otakar II. dort die Institution der Grenzwächter kennengelernt hat. Er hat dann diese Wächter auch für die Sicherstellung der Grenze in Tschechien benutzt. Es gibt aber keine schriftlichen Beweise. Jindřich Vančura hat dennoch einen Beweis und das ist die chodische Mundart „bulačina“ (vgl. Roubík 1931: 23-26).

Die dritte Vermutung: Die Choden haben den tschechischen Ursprung. Sie haben sich in den Dörfern rundherum der Burg in Domažlice niedergelassen. Es ist die dritte und die wahrscheinlichste Vermutung (vgl. Roubík 1931: 23-26).

2.3 Die Geschichte der Choden

Die Choden haben die Erdstege, die aus Bayern nach Tschechien führen, bewacht. Ihre Tätigkeit war aufwendig und schwierig. Es wurden ihnen viele Vorteile versprochen. Jan Lucemburský hat die Vorteile erstmal im Jahr 1 325 schriftlich bestätigt. Die Choden haben die erste am 16. 3. 1 325 erhalten. Fortschreitend haben sie noch anderes Privilegium gewonnen. Zum Beispiel der König Ludvík hat die Choden von der Zahlung der Zölle und der Mauten befreit (vgl. Reich 1982: 7).

Im 16. Jahrhundert sind die schlechteren Zeiten der Choden eingetreten. Sie haben ihre Bedeutung und die Wichtigkeit verloren. Die deutsche Besiedlung hat zusätzlich die Choden von den Grenzen in das Binnenland zurückgedrängt. Das größte Problem war, dass die Choden ihre Privilegien und Vorteile, welche sie genossen haben,

nicht gehabt haben. Sie haben die Zölle und die Mauten nicht bezahlt. Sie haben nur 24 Pfunde der Steuerverwaltung abgeführt. Die adeligen Personen haben sich auf ihren Gütern nicht niederlassen können. Und sie haben noch das Recht des privilegierten Gerichtes in Domažlice (vgl. Reich 1982: 7f.).

Der Edelmann Petr aus Švamberk hat die Privilegien der Choden respektiert, aber er hat zum Beispiel verboten, Teiche zu bauen, neue Ansässige zu empfangen, kleinere oder verlassene Güter aufzukaufen. Alle Beschwerden der Choden wurden abgelehnt. Es war kein Nachteil ihrer Rechte laut Kammersgericht bekannt. Die Gewalt hat sich den einzigen Ausgangspunkt der Choden ereignet (vgl. Reich 1982: 8).

Die Choden haben so die einzige Möglichkeit, die sie hatten, ausgenutzt. Sie haben sich aus dem Pfand von Švamberk losgekauft. Es hat sich um 11 chodischen Dörfer mit 411 Ansässigen und Häuslern gehandelt. Sie haben nicht nur die finanziellen Abgaben sondern auch die materiellen Abgaben abgeführt. Die erwartete Freiheit haben die Choden am 15. 4. 1 572 erworben. Nicht für lange. Im Jahr 1 579 hat der Herrscher sie wegen der Verschuldung bei Domažlických vermietet. Er hat sie als die königlichen Beamten und die Verwalter oberhalb der Choden bezeichnet (vgl. Reich 1982: 9).

Die Familie des Lamingens ist im 15. Jahrhundert Nachbar der Choden geworden. Auch Lamingen hat die Choden zum offenen Widerstand provoziert. Im Jahr 1 630 haben die Choden ihre Privilegien verloren und sie sind so die Untertanen, all der anderen, geworden. Die Choden haben aber das Versprechen zu verfassen abgelehnt (vgl. Reich 1982: 10f.).

Die Herrschaft ist im Jahr 1 635 zu Wolf Maxmilián zuteilgeworden. Gerade mit diesem Mann ist der tragischste Teil der Historie des chodischen Kampfes für die Freiheit verbunden (vgl. Reich 1982: 11).

Im Jahr 1 680 ist die Anordnung von Lamingen gefallen. Die Choden haben alle Privilegien abliefern müssen. Der Tod mit dem Aufhängen hat ihnen sonst gedroht. Die Choden haben aber 2 Privilegien behalten (vgl. Reich 1982: 11).

Die Choden haben wieder protestiert. Hier ist das erstmal der Name Jan Sladký Kozina aus Újezd erschienen. Die chodischen Abgesandten haben in Wien die Gehorsamkeit dem Kaiser versprochen. Den Choden hat nämlich die Verdrängung gedroht. Der einzige, der protestiert hat, war gerade Jan Sladký Kozina. Von hier sind die denkwürdigen Wörter (vgl. Reich 1982: 11f.).

Der Kreishauptmann Hora aus Ocelovice ist gegen Draženov, Chodov, Klenčí pod Čerchovem und Újezd gezogen. Die Choden haben aber wieder das Versprechen zu

verfassen abgelehnt. Er hat darum 72 Bauern verhaftet. Dann ist er gegen Chodská Lhota und Pocinovice aufgebrochen. Hier wurde sogar ein Mann erschossen und einige Frauen gezeißelt (vgl. Reich 1982: 12).

Dann hat das Gericht gefolgt. Die Mehrheit der Bauern war entlassen und am 9. 9. 1 695 war entschieden, dass Jan Sladký Kozina aufgehängt wurde. Und so ist es am 28. 11. 1 695 passiert (vgl. Reich 1982: 12f.).

3 DIE CHODISCHEN DÖRFER

Die Dörfer wurden in 3 Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe – „podhaltravská“ hat den Gebirgssattel zwischen Čerchov und Haltravská Gebirgszone zu schützen gehabt. Sie wurde zusammengesetzt aus Dörfern: Draženov, Chodov, Klenčí pod Čerchovem, Postřekov und Újezd. Die zweite Gruppe wurde zusammengesetzt aus Dörfern Klíčov, Mrákov, Tlumačov und Stráž. Sie hat den nördlichen Kreis die Erdtore des Passes Všeruby geschützt. Wir sprechen über die Taldörfer. Die dritte Gruppe hat den südlichen Kreis die Erdtore geschützt. Sie wurde aus Dörfern Chodská Lhota und Pocinovice zusammengesetzt (vgl. Vrba 1926: 38).

Sie haben in der Mundart des Volkes so geklugen: Dražínovo, Kodovo, Chodská Lhota, Klenčí pod Čerchovem, Kýčov, Mrdákov, Podsínovice, Postřehovo, Stráž, Tůmačov, Houvězdo (vgl. Vrba 1926: 38).

Heute werden alle Dörfer, die in diesem Gebiet liegen, für die chodischen Dörfer gehalten. Früher waren diese Dörfer unchodisch. Die Dörfer waren nicht privilegiert und sie haben kein errichtetes Militär gehabt. Die Sprache war jedoch in den chodischen und unchodischen Dörfern gleich (vgl. Vrba 1926: 38).

3.1 Draženov

Das Dorf liegt genau in der westlichen Richtung. In der Mitte der Anhöhe steht zwischen zwei Linden eine kleine Kapelle. Noch ein paar Güter haben sich hier erhalten. Ihre typischen Zeichen sind die breiten gemauerten und gewölbten Tore mit den gründlichen Torwächterstuben. Im Dorf hat sich das Gut des Podestát erhalten. Es war in der Vergangenheit am meisten der Sitz des chodischen großen Gerichtshauses. Draženov ist das unbescholtenste Dorf, weil Draženov als landwirtschaftliches Dorf geblieben ist. Hier haben sich die Mundart, die Lieder und die Volksbräuche erhalten (vgl. Vrba 1926: 39 und 42).

3.2 Chodov

Chodov hat in der Gesamtheit nichts Interessantes. Chodov wurde in dem 30 - jährigen Krieg niedergebrannt. Die Choden sind nicht zerbrochen und sie haben das Dorf wieder aufgebaut (vgl. Vrba 1926: 50f.).

3.3 Chodská Lhota

Dieses Dorf bietet heute nichts Interessantes an (vgl. Vrba 1926: 58).

3.4 Klenčí pod Čerchovem

Im Jahr 1690 wurde das bürgerliche Recht von Wolf Maxmilián aus Lamingen dem Dorf aufgedrängt. Er hat sich nämlich nach der Erhöhung der Empfänge geseht. Lamingen wollte mit den bürgerlichen Märkten das erreichen. Die Choden waren aber erheblich dagegen. Lamingen hat hier die Pfarrkirche aufbauen lassen. Diese Pfarrkirche hat das Grab gerade für Lamingen vorgesehen (vgl. Vrba 1926: 42-46).

Sehr wichtig ist auch das alte hölzerne Rathaus in Klenčí pod Čerchovem. Jindřich Šimon Baar erwähnt es in vielen Werken. Jindřich Šimon Baar ist in Klenčí geboren und auch gestorben. In seinem Haus ist heute ein Museum. Für die Erwähnung steht noch das älteste Schulgebäude und der Geburtsort des Tonkünstlers Jindřich Jindřich. Hier hat die Fabrik noch Porzellanwaren und Majolikwaren hergestellt. Hier befindet sich auch die Mühle ist der Geburtsplatz des Schriftstellers Jan Vrba (vgl. Vrba 1926: 42-46).

3.5 Klíčov

Klíčov gehört nicht zu den wohlhabendsten Dörfern. Klíčov war stark verwüstet nach dem 30 - jährigen Krieg (vgl. Vrba 1926: 57).

3.6 Mrákov

Der Name des Dorfes wurde auf den Antrieb des dortigen Pfarrers verändert. Der Pfarrer hat offenbar nicht gewusst, welche Bedeutung das Zeitwort getragen hat. Es ist um den Charakter der Militärflicht dieses sicheren Dorfes gegangen. Es hat sich also in keinem Fall um Vulgarism gehandelt. Auch hier haben sich einige Einfahrten in die Güter erhalten (vgl. Vrba 1926: 57).

3.7 Pocinovice

Pocinovice ist das Dorf mit dem letzten Widerstand mit der Waffe in der Hand. Hier wurde auch der letzte Widerstand im Jahr 1693 gebrochen. Und hier hat leider der Ruhm des historischen Chodenlandes beendet (vgl. Vrba 1926: 58).

3.8 Postřekov

Alle ursprünglichen Gebäude sind in diesem Dorf heute schon ersetzt mit den modernen Häusern. Postřekov war und ist noch heute zahlreich das stärkste chodische Dorf. Hier haben sich die Volkstracht, das Lied, die Volksbräuche und die Mundart erhalten. Wenn wir „bulačinu“ studieren möchten, müssen wir uns nach Postřekov für die Ältesten begeben (vgl. Vrba 1926: 46f.).

3.9 Stráž

Das kleine Dorf Stráž liegt unter Vavřineček auf seiner südlichen Neige. Im Dorf haben sich einige Einfahrten in die Güter und in hölzernen Gebäude erhalten (vgl. Vrba 1926: 54f.).

3.10 Tlumačov

In Tlumačov hat sich noch ein sehr erheblicher Teil aus dem ursprünglichen Dorfplatz erhalten. Hier sind die hölzernen Hütten und die Bauerngüter erhalten. Im Dorf hat sich noch eine kleine Kapelle mit dem Kreuz auf dem Steingestell erhalten. Auf dem Gestell ragt der blaue hussitische Kelch hervor. Weitere Funde sind auf dem Dorfplatz, in den Feldern, bei den Wegen und auch auf den Friedhöfen. Es geht um den letzten Rest der hussitischen Traditionen im Kreis (vgl. Vrba 1926: 55f.).

3.11 Újezd

Újezd ist der Platz, wo die Schlacht mit Lamingen geliefert wurde. In dieser Schlacht wurden alle Bewaffneten gefangen. Auf der linken Seite des Dorfplatzes befindet sich das Gut von Krutina, wo Jan Sladký Kozina gewirkt hat. Das weitere historische Baudenkmal ist das Gut von Podestát, in dem sich der chodische Prokurator Hadam Podestát aufgehalten hat. Er hat auch die Choden zu dem offenen Kampf gegen Lamingen herausgefordert (vgl. Vrba 1926: 52f.).

4 DIE NACHLÄSSE DER CHODEN

4.1 Der feste slawische Charakter

Der Charakter hat sich vor allem in den Zeiten des Kampfes mit den Deutschen und mit dem Adel gestaltet. Der richtige Chode ist selbstbewußt, hochmütig, er möchte von niemandem Gaben und er bleibt nicht gern jemanden etwas schuldig. Für die Choden ist sehr typisch, ihre Ehre. Im Chodenland hat sich das Mißtrauen für fremde Leute ausgebreitet. Wenn man einen guten Menschen kennenlernt, verschwindet das Mißtrauen schnell. Zwischen den Choden war eine starke Zusammengehörigkeit. Wer möchte mit den Choden lachen, muss Achtung geben. Wir können aber nicht behaupten, dass die Choden keine negativen Eigenschaften haben. Die Nachbarn zanken sich, hadern und prozessieren. Die Choden sind erheblich selbstüchtig wie die Leute auf der ganzen Welt. Trotz alledem ist hier die größte Gruppe der guten und anständigen Leute (vgl. Vrba 1926: 59f.).

4.2 Die chodischen Lieder

Sie sind sehr gut erhalten geblieben. Sie benutzen am meisten die Thematik der lustigen und freudigen Motive aus dem Leben im Chodenland. Die chodischen Lieder sind nicht nur in der musikalischen Seite sondern auch in der literarischen Seite die schönsten Volkslieder. Auf das muss man achtgeben, es ist ihre Schöpfung. Auch heute entdeckte man ein neues Lied. Man hat aber nicht gewußt, wer der Autor ist (vgl. Vrba 1926: 61).

4.3 Die chodischen Märchen

Bis heute hat sich eine große Menge erhalten. Die typischen Repräsentanten sind die chodischen Autoren wie Karel Jaromír Erben, Božena Němcová, Jan Vrba und Jindřich Šimon Baar. Gerade Jindřich Šimon Baar hat die Entwicklung der chodischen Märchen gestartet. Auch heute gibt er es zur ständigen Schöpfung (vgl. Vrba 1926: 61f.).

4.4 Die chodischen Trachten

Die Männer tragen in dieser Zeit die Trachten fast überhaupt nicht. Anders ist es mit den Mädchen, den Frauen und vor allem mit unseren Großmüttern. Die Tracht ist

der alltägliche Bestandteil des Lebens im Chodenland. Man trägt hier die Tracht so oft, wie nirgendwo in Tschechien. Die chodischen Trachten sind die schönsten zwischen den Nationaltrachten (vgl. Vrba 1926: 63f.).

4.5 Die Mundart der Choden – „bulačina“

Die Mundart ist heute schon fast verschwunden. Die Mundart ist nur in den Mündern der Ältesten erhalten. „Bulačina“ ist die Sprache der echten tschechischen Bindung, die schon aus der Schriftsprache verschwunden ist. Es ist die Sprache, die der uralten Formen voll ist. Für viele Leute ist diese Sprache sehr hart. Man benutzt die Sprache nur in den entlegensten Dörfern und es ist ganz offenbar so, dass für uns – für die Städter, die Sprache ganz unnötig ist (vgl. Vrba 1926: 61).

4.6 Die volkstümlichen Bräuche

Das Chodenland ist sehr reich an Bräuchen. Die jüngeren Generationen haben schon einige Bräuche vergessen. Es sind die Bräuche wie zum Beispiel: die Bauernkirchweih, das Erntefest, die heilige Cecilie, der heilige Štěpán und das Spinnen. Das, was aber im Gedächtnis der Choden schon wohnt sind: der Fasching, Drei Könige, der Nikolaus, die Ostern, die Wallfahrt und die Weihnachten. Die Choden behalten ihren Reichtum nur für sich selbst. Der eine Mensch, der diesen Reichtum sehen kann, ist der Mensch, der hier geboren ist, oder der mit den Choden ein erträgliches Zusammenleben geschaffen hat. So sehr schützen die Choden ihr Erbe (vgl. Vrba 1926: 62f.).

4.7 Die Zuchtechtheit

Sie reicht bei den Choden so weit, dass man die Glieder des einen Geschlechtes nach den typischen Merkmalen in der Ähnlichkeit des Gesichtes erkennen kann. Man bekommt die Erklärung aus der Matrikel. Die Choden haben auf die Reinheit des Blutes geachtet. Es ist sehr oft passiert, dass es zur Heirat zwischen den Verwandtschaften gekommen ist. Es kann uns also nicht wundern, dass die Leute im Chodenland oft nicht wissen, ob sie die Cousine oder der Onkel sind (vgl. Vrba 1926: 60).

5 DIE VOLKSBRÄUCHE UND DIE TRADITIONEN IM CHODENLAND

Die Choden haben auch heute viel anzubieten. Die schönsten und interessantesten Nachlässe der Choden habe ich in diesem Kapitel zusammengefasst.

5.1 Die familiäre Zeremonie

5.1.1 Hochzeit

Die Hochzeiten waren im Chodenland am meisten in dem Zeitabschnitt des Faschings (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Das Rufen: Wenn der Knabe sich entschieden hat, für welches Mädchen er Interesse hat, geht er ans Fenster beim Kämmerlein der künftigen Braut zu rufen. Dann geht er die Eltern der Braut fragen, ob und wann er die Zusage bekommt (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Die Zusage: Der Bräutigam besucht zusammen mit seinem Vater, seinen Brüdern und Schwägern das Haus der Braut. Bei langen Stunden lösen sie beim Tisch und beim Bier die verschiedenen Themen. Dann kommen sie zum Hauptthema. Sie handeln über die Mitgift, wer was bekommt, wer was erbt. Wenn die beiden Seiten sich verständigen und handelseinig sind, reichen sich die Väter die rechte Hand. Von dieser Weile sind der Bräutigam und die Braut sozusagen verlobt und der Knabe kann mit seinem Mädchen öffentlich gehen (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Die Einschreibung: Der Vater der Braut geht auf die Pfarrei zum Pfarrer. Er möchte anmelden, dass das Brautpaar zur Einschreibung kommt. Sie wurden von zwei Zeugen begleitet. Dann gehen alle in den Gasthof. Der Bräutigam bezahlt hier die Zeche (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Die Geladenen: Der Bräutigam und die Braut gehen gemeinsam um die Verwandten und die Freunde einzuladen. Auf dem Rock haben sie die Rute des Rosmarins und das rote Bändchen. Sie laden zwei Sonntage zu sich ein. Einen Sonntag laden sie die Verwandten aus der Seite der Braut ein und den zweiten Sonntag aus der Seite des Bräutigams (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Die Vorbereitungen auf die Hochzeit und das Hochzeitsfrühstück: Die Hochzeit beginnt schon früh morgens. Die Brautjungfern kommen zur Braut nach Hause in der festlichen Tracht – in den roten Röcken und in den Ärmeln. Die ältere Frau rüstet zuerst

die Brautjungfern und dann die Braut aus. Die Braut war angezogen in den violetten Rock, in die weiße Spitzenschürze, um den Hals hat sie das weiße Tuch, das mit dem blauen Seidentuch verdeckt war. Das war beim Hals mit der zierlichen Stecknadel zusammengesteckt. Auf dem Kopf hat sie das Kränzchen gehabt. Sie hat noch den Pelz, das gestickte Tuch und die Rute des Rosmarins mit der Schleife für den Pfarrer in der Hand gehabt (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Die Verwandten frühstücken bei der Braut oder beim Bräutigam. Die Gäste bringen die Gaben und die Gelder. Zum Frühstück kommen auch die Kinder und die Bettler. Man isst bei beiden das Gleiche, die Kuttelnsuppe oder die Rindsuppe, die Krentunke mit der Sahne und dem Brot und mit dem Rindfleisch, die Leberwürste, Blutwürste, die Kuchen, den Weihnachtsstriezel und man trinkt das Bier (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Der Bräutigam bittet nach dem Frühstück die Eltern um den Segen. Er kniet vor den Eltern nieder, er küsst ihre Füße und Hände und er bedankt sich für die Erziehung. Dann dankt er den Brüdern und den Schwestern und er bittet sie, ihn nicht zu verlassen. Dann beginnt der Umzug zur Braut. Die Mutter des Bräutigams bleibt zu Hause und kocht. Bei der Braut wiederholt sich das Gleiche. Sobald bekommt sie von den Eltern den Segen, der Bräutigam kniet zu ihr und er bekommt auch den Segen (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Sie begeben sich zur Kirche mit Wagen und Pferden. Sie sind mit Bündeln geschmückt. Auf dem Weg singt man die Hochzeitslieder. Die Braut darf sich auf dem Weg zur Kirche nicht umsehen, sonst wird sie bald die Witwe. Die Brautjungfer trägt in der Kirche dem Priester die Blume und das rote Seidentuch. Die Braut und der Bräutigam knien vor dem Altar nieder, hinter ihnen knien der Brautführer hinter dem Bräutigam und die Brautjungfer hinter der Braut. Der Bräutigam kniet vor dem Altar links und die Braut rechts. Die anwesenden Männer sitzen an der rechten Seite und die Frauen sitzen an der linken Seite (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Vor dem Hochzeitsversprechen gibt die Braut dem Bräutigam auf den Kopf das Kränzchen. Der Brautführer und die Brautjungfer wetteifern dann, wer das Kränzchen früher herunternimmt. Das Spiel beginnt, wenn der Priester den Brautpaaren die Hände zusammenbindet. Wer verspielt, muss am Sonntag das Kränzchen auszahlen (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Nach der Heirat gehen die Braut und der Bräutigam rundherum den Altar. Wer als der erste schreit, wird zu Hause die Oberherrschaft haben. Die Frau verlangt dann

vom Mann die Gelder. Wenn der Mann die Gelder übergibt, bedeutet es, die Frau wird zu Hause die Kasse halten. Dann folgt die Messe, wo das Ehepaar um den Segen bittet (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

Nach der Messe wünschen die Leute draußen vor der Kirche dem Ehepaar das Glück und die Liebe. Die Hochzeitsgäste laufen dann die Musik herbeizurufen. Man tanzt, singt, hüpf und schießt aus der Pistole bei der Musik. Der Brautführer zahlt die Zeche für die Musik (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

In dem Gasthof: Der ganze Umzug der Hochzeitsgäste zieht in den Gasthof um. Der erste und der zweite Tanz gehört dem Brautführer und der Brautjungfer. Beim dritten Tanz fordert der Brautführer die Braut heraus und nach dem Tanz übergibt er sie dem Bräutigam. Die Leute vergnügen sich hier bis zum Morgen (vgl. Jindřich 1956: 64-81).

5.1.2 Das Tauffest

Das Tauffest ist bis in den dritten Tag von der Geburt durchgelaufen. Das Tauffest hat am meisten die Großmutter des Kindes organisiert. Die Brüder, die Schwestern, die Schwäger und die Schwägerinnen haben die Gevattern und die Patinnen gemacht. Sie sind zum Tauffest im Festkleid gegangen. Die Patin hat die Gaben wie das Mehl und die Schlüssel der Eier mitgebracht. Sie haben noch bis sechs Sonntage die Stückchen des Weihnachtsstriezel und die Töpfe mit Suppe zum Kindchen getragen (vgl. Jindřich 1956: 112f.).

Das Kindchen war in die Windel eingewickelt. Es war mit dem Seidentuch, welches mit den Blumen geschmückt war, bedeckt. Auf dem Kopf hat das Kindchen das Käppchen mit den Korallen gehabt. Der Gevatter und die Patin haben heimlich dem Kindchen das Geld in das Wickeltuch eingelegt. Das Tauffest ist üblich am Abend abgelaufen. Wenn man den Knaben getauft hat, hat der Gevatter das Kindchen gehalten. Wenn man das Mäderl getauft hat, hat die Patin das Kindchen gehalten. Das Kindchen hat den Namen nach dem Gevatter, der Patin oder den Eltern bekommen. Man hat die Gevatterschaft nicht absagen gekonnt. Die Beziehung zwischen dem Gevatter und des Kindes war hier im Chodenland sehr fest. Das Kind hat sie als die zweiten Eltern aufgenommen (vgl. Jindřich 1956: 112f.).

5.1.3 Das Begräbnis

Es hat am meisten nach dem dritten Tag vom Tod stattgefunden. Die Hinterbliebenen und die Bekannten sind im Haus des Verblichenen zusammengekommen, wo sie gebetet haben. Dann haben die Verwandten und die Bekannten den Sarg mit dem Verstorbenen genommen und sie haben ihn aus dem Wohnraum mit den Beinen vorne herausgetragen. Es ging darum, damit der Verstorbene nicht zurückkehrt und bei den Hinterbliebenen nicht rum spukt. Dazu hat die Musik gespielt und die Bettler und die Kinder haben zu Essen bekommen. Die Regel war, dass den toten Junggesellen die Junggesellen heraustragen haben und dass das tote Mädchen die Mädchen herausgetragen haben. Die Männer haben den Mann herausgetragen und die Frauen haben dann die verheiratete Frau herausgetragen (vgl. Jindřich 1956: 133f.).

Sie haben den Sarg auf den Wagen gegeben. Der Wagen wurde mit den Pferden oder den Ochsen gezogen. Vor dem Sarg ist der Ministrant mit dem Kreuz gegangen. Auf dem Kreuz ist das schwarze Bändchen gewesen, wenn der verheiratete Mann oder die verheiratete Frau gestorben ist. Wenn der ledige Mann oder die ledige Frau gestorben ist, ist auf dem Kreuz das weiße Bändchen gewesen. Hinter dem Sarg sind der Priester, die Verwandten und die Bekannten gegangen. Auf dem Weg in die Kirche hat man sich sehr oft bei den Bildstöcken aufgestellt. Dort haben sie gebetet (vgl. Jindřich 1956: 133f.).

Auf dem Friedhof hat man den Sarg vor die Kirche gestellt und die religiösen Zeremonien haben begonnen. Sie haben dann den Sarg von der Kirche weggetragen, wo die heilige Trauermesse ausgelaufen ist. Nach der Messe haben sich die Anwesenden auf dem Friedhof aufgestellt. Ein Mensch aus den Verwandten hat hier die Anwesenden im Namen des Verblichenen um Verzeihung gebeten. Der Verblichene hat möglich jemandem Unrecht getan. Dann hat man den Sarg zum Klang der Glocke in das Grab eingelegt. Dann haben der Priester und die Anwesenden auf den Sarg drei Handvoll des Tones geworfen (vgl. Jindřich 1956: 133f.).

Die Verwandten haben für die Begleitung auf dem letzten Weg gedankt und haben sich in den Gasthof zum Mahl begeben. Bei den Gliedern der Familie hat die Trauer ein Jahr gedauert, bei den Bekannten hat die Trauer dann vier Sonntage gedauert (vgl. Jindřich 1956: 133f.).

5.2 Die jährliche Zeremonie

5.2.1 Die unbescholtene Zeremonie

5.2.1.1 Der Fasching

Der Fasching beginnt nach dem Feiertag der Drei Könige und endet mit dem Aschermittwoch. In diesem Zeitabschnitt haben reichlich die Schweinefeste, die Hochzeiten und die Tänze stattgefunden. Die Maskierten haben die Gaben in der Ähnlichkeit der Früchte, Süßigkeiten, Krapfen und des Sauerkrautes herausgenommen. Die Maskierten sind durch das Dorf zum Umzug gegangen und sie haben verschiedene Lieder gesungen und getanzt. Am Faschingssonntag hat man die Krapfen gebacken und die Mädchen haben die Knaben bei der Musik bewirtet. Die drei letzten Faschingstage (der Sonntag, Montag und Dienstag) waren die festlichen Tage. Die Kinder sind zu Hause geblieben. Die Leute sind wieder zum Umzug gegangen. Beim Umzug durfte der Führer, der Vater mit der Mutter, der Kasperl mit der hohen Mütze aus Papier, der Soldat und der Jäger, der Knecht mit der Peitsche, das Mädchen mit dem Leierkasten, der Tischler mit dem Hobel, der Zimmermann mit dem Holzbeil, der Müller, der Schornsteinfeger mit dem Besen, der Teufel, der Jude, die Großmutter mit dem Tragkorb, der Türke mit der Türkin, der Hirt mit dem Hund, der Fleischer mit dem Schwein, der Großvater mit der Figurine der ausgepolsterten Großmutter und der Bärenführer mit dem Bär nicht fehlen. Der Umzug ist auf das Kennzeichen des Führers auf dem Dorfplatz stehengeblieben. Hier hat der Umzug das Ringlein gebildet. Dort hat man getanzt und jeder hat vorgeführt, was er gekonnt hat (vgl. Jindřich 1956: 51f.).

5.2.1.2 Drei Könige

An diesem Tag sind die Knaben, die als die Könige angekleidet waren, mit dem Weihnachtslied von Haus zu Haus gegangen. Auf dem Kopf haben sie die versilberte oder vergoldete Krone aus Papier gehabt. Dann haben sie das aufgerollte Hemd und im Paß den Holzsäbel gehabt. Der Pfarrer hat in der Kirche das Brot, das Salz, den Weihrauch und die Kreide geweiht. Er hat auch das Wasser im Rohrbrunnen, mit welchem die Leute die Bäume begossen haben, geweiht. Die Bäume haben dann das Obst besser gezeugt. Sie haben dann das Haus, den Garten, das Vieh und auch das Feld begossen. Mit der Kreide hat man auf die Haustür und Kirchentür K+M+B und die Zeitrechnung geschrieben (vgl. Jindřich 1956: 49).

5.2.1.3 Der Nikolaus

Der Nikolaus ist im Vorabend des heiligen Nikolaus in die Haushalte gegangen. Er war angezogen in ein weißes Kleid als der Bischof. Er hat einen langen weißen Bart aus dem Lein und in der Hand hat er die vergoldete Krücke gehabt. Er wurde vom Engel und vom Teufel begleitet. Die Kinder haben auf die Fragen über die Religion geantwortet und sie haben die Gebete hergesagt. Der Nikolaus hat die Kinder belobigt oder ermahnt. Der Engel hat das Obst oder die Süßwaren verschenkt. Die bösen Kinder haben dann eine kleine Rute bekommen. Bei kleinen Kindern ist der Teufel länger zu Hause geblieben. Er hat mit der Kette gerasselt. Er hat mit der Rute auf die Fenster und die Türen geschlagen. Dort, wo der Nikolaus nicht gegangen ist, haben die Kinder vor dem Schlafen hinter das Fenster die Schale, den Teller, den Strumpf oder den Schuh gegeben und die Eltern haben heimlich diese Sachen mit den Geschenken vollgefüllt (vgl. Jindřich 1956: 47).

5.2.1.4 Die Ostern

In diesem Tag sind die Leute in die Kirche gegangen. Sie haben den Osterkuchen, die Eier, den Wein und das gebackene Lamm getragen. Nach dem Ende der Messe hat der Pfarrer das Essen geweiht und er hat das Essen zwischen den Anwesenden aufgeteilt. Die Mädchen haben am Ostermontag die Eier für die Ostergerte von den Müttern bekommen. Die Knaben sind um die Häuser herumgegangen und sie haben die Mädchen mit den Ostergerten gepeitscht. Sie haben die Eier, das Ostergeschenk und ein Stück des Osterkuchens bekommen. Man hat an Ostern die Reihe des Weihnachtsliedes gesungen und man hat viele Spiele gespielt (vgl. Jindřich 1956: 55-58).

5.2.1.5 Die Wallfahrt

Die Benennung der Wallfahrt hat man je nachdem bestimmt, für welchen Heiligen die Kirche oder die Kapelle in der Gemeinde eingeweiht war. Die Wallfahrt haben die Leute aus der Umgebung besucht. Die Leute waren immer in den chodischen Trachten angezogen. Man hat die Altare in der Kirche oder in der Kapelle mit den Blumen und den Kränzchen geschmückt. Vor den Türen der Kirche sind die Birken und auch die Läden mit verschiedenen Waren zum Beispiel mit dem Spielzeug, den Süßwaren, den Lebkuchen, den Gebäcken und den Selchwaren gestanden. In der Kirche

wurden die Vormittagsmesse und die Predigt abgehalten. Die Familie ist dann beim Mittagessen zusammengekommen. Nach dem Essen wurde noch der Segen gegeben. Beim Altar haben sich die Wachsfiguren und die Eisenfiguren gehäuft. Die Leute haben diese Figuren gekauft und sie haben die Figuren dann zum Altar für die Genesung getragen. Nach dem Segen ist man in den Gasthof gegangen. Dort hat man gesungen, getanzt und getrunken bis in den frühen Morgen (vgl. Jindřich 1956: 43).

5.2.1.6 Die Weihnachten

Dieser Tag ist der Tag der Gabe. Die Knaben haben schon am Morgen die Bäume mit dem Stroh, dem Zwirn oder mit der Schnur umgebunden. Sie haben dazu gesungen. Dann haben sie in den Stamm geklopft. Sie haben mit dem Stamm geschüttelt, damit der Baum das Obst gezeugt hat. Die Wirtinnen haben den Weihnachtsstriezel gebacken. Alle Leute haben an diesem Tag bis Abend gefastet. Die Leute haben vor dem Essen gebetet und sie haben das Weihnachtslied gesungen. Man hat zum Abendessen die Erbsensuppe und die Fischsuppe, die gedörrten gekochten zerschmetterten Pilze, den Knoblauch, die Zwiebel, die gekochten und trockenen Pflaumen und Birnen, die gekochten Äpfel mit dem Weihnachtsstriezel, die Talken mit dem Mus oder den Apfelstrudel mit den Nüssen gegessen. Nach dem Essen haben die Leute die Nüsse geknackt und die Äpfel zerschnitten. Die Kinder haben von den Eltern und von den Patinnen die Bescherung bekommen. Es war zum Beispiel das Obst und das Zuckerwerk. Die Weihnachtskrippe hat die Fenster der Hallen, unter dem der Hirt oder der Nachtwächter die Weihnachtslieder geblasen hat, geschmückt. Um 23 Uhr haben sich alle Leute in die Kirche zur Messe begeben (vgl. Jindřich 1956: 48).

5.2.2 Die verschwundene Zeremonie

5.2.2.1 Die teilweise verschwundene Zeremonie

5.2.2.1.1 Das Begräbnis des Faschings

Es hat nach dem Fasching stattgefunden. Die Knaben haben feierlich den Fasching verborgen. Es hat sich um einen ausgepolsterten Hampelmann aus Fetzen und aus Stroh gehandelt. Sie haben ihn im Umzug durch das ganze Dorf getragen. Der Umzug wurde mit trauriger Musik und von den Brautjungfern (die verkleideten Männer), die sehr laut geweint und gejammert haben, begleitet. Der Umzug ist beim

Wasser stehengeblieben. Der Richter hat hier das Gericht ausgesprochen und der Verteidiger hat hier die Verteidigung ausgesprochen. Zum Schluß hat man den Hampelmann im Bach ertränkt. Dann ist der Umzug in den Gasthof gegangen (vgl. Jindřich 1956: 52).

5.2.2.1.2 Die Faschingslustigkeit

An diesem Tag sind die Knaben in Masken von Haus zu Haus gegangen und sie haben den Pflug auf dem Schnee gezogen. Morgens sind alle im Gasthof zusammengekommen. Sie haben den Krug mit dem Bier, die Flasche mit dem Branntwein und das Gläschen vorbereitet. Sie sind um das Gebäude herumgegangen. Der eine Knabe hat den Beutel mit der Klingel, in welchem er das Geld herausgenommen hat, getragen. Beim Eintritt in das Gebäude haben zuerst alle Leute mit dem Bier und mit dem Branntwein zugetrunken. Die Knaben haben mit der Wirtin und den Mädchen getanzt. Der Schornsteinfeger hat die Eier in der Stube gesucht. Der Jude hat den Sack, in den er die Äpfel, das Mehl und das Fleisch gesammelt hat, getragen. Abends geht man in den Gasthof. Die Knaben haben wieder von den Frauen und den Mädchen das Geld herausgenommen. Die Frauen haben beim Tanz den verheirateten Männern die Hüte genommen. Die Männer haben dann die Hüte zurückgekauft. Das eingenommene Geld haben dann alle vertrunken und verzehrt. Um Mitternacht hat im Saal der Nachtwächter trompetet. Alle Leute mußten dann nach Hause gehen (vgl. Jindřich 1956: 51f.).

5.2.2.1.3 Die heilige Barbora

Am Abend vor der heiligen Barbora ist die Frauenmaske Barbora gegangen. Sie war in das freie weiße Kleid gekleidet. Beim Paß hat sie das rote oder blaue Bändchen gehabt. Das Gesicht hat sie voll Mehl gehabt. Es war mit dem Schleier verborgen. Auf dem Kopf hat sie die weiße Windel, die Krone oder das Blumenkränzchen gehabt. In der linken Hand hat sie das Körbchen mit den Gaben und den Zuckerwerken getragen. Und in der rechten Hand hat sie die Rute getragen. Barbora ist in die Stube gegangen und hat den Kindern verschiedene Fragen über die Religion gestellt. Die braven Kinder haben die Süßwaren bekommen und die bösen Kinder haben dann die Kartoffeln bekommen. Die ledigen Mädchen sind vor dem Aufgang der Sonne mit den Ästen zur Weichsel gegangen. Sie haben die Äste in das Wasser gegeben. Wenn die Äste bis

Weihnachten aufgeblüht sind, hat man geglaubt, dass das Mädchen bis in einem Jahr geheiratet hat (vgl. Jindřich 1956: 47).

5.2.2.1.4 Die heilige Lucie

Im Vorabend der heiligen Lucie ist durch das Dorf, Lucie spuken gegangen. Sie war angekleidet im weißen Kleid. Sie war in das Leintuch und das Stroh verpackt. Sie hat noch die Wangen voll Ruß, die aufgelösten Haare und auf dem Kopf den Strohhut gehabt. Auf dem Gesicht hat sie den weißen Schleier gehabt. Beim Paß hat sie das Messer getragen. In der einen Hand hat sie das Körbchen, in welchem sie den Kochlöffel gehabt hat, gehalten. Sie hat mit dem Kochlöffel die Frauen auf die Hände und auf den Rücken geklopft. In der zweiten Hand hat sie den Besen, mit dem sie die bösen Kinder ausgefegt hat, gehabt. Lucie wurde sehr oft von anderen Gestalten begleitet, zum Beispiel von dem Soldat, dem Schuster, dem Müller, dem Fleischer, dem Juden, der Köchin und der Dirne (vgl. Jindřich 1956: 47f.).

5.2.2.1.5 Die Lichtmeß

An diesem Tag hat man bei der Messe in der Kirche die Kerzen, die sogenannten Lichtmeßkerzen und die kleinen Wachsfiguren geweiht (vgl. Jindřich 1956: 49).

5.2.2.2 Die ganz verschwundene Zeremonie

5.2.2.2.1 Die Bauernkirchweih

Man hat diesen Feiertag am Sonntag nach dem heiligen Havel aber auch eine Woche später gefeiert. Man hat überall in den Haushalten vor der Bauernkirchweih geweißt, gereinigt, aufgeräumt und abgewaschen. Die Bauernkirchweih hat am Samstagabend begonnen und am Dienstagmorgen geendet. Man hat auf die Bauernkirchweih die Freunde eingeladen und man hat sie auch bewirtet. In den Dörfern mit der Kirche waren vormittags die Predigt und die Messe, nachmittags dann der Segen. Zum Mittagessen hat man vor allem die Nudelsuppe oder die Suppe mit dem Hagel und die Gans gegessen. Die Gans hat man mit dem Kraut und dem Knödel gegessen. Sehr berühmt waren die Hörnchen mit den Rosinen und der Kuchen mit dem Quark, dem Mus und den Rosinen. Am Montag nach der Bauernkirchweih war die

sogenannte Goldstunde. Es bedeutet, dass auch die alten Leute getanzt haben. Sehr interessant ist, dass die Bauersfrauen und die Mädchen auf der Bauernkirchweih sehr hoch gehüpft sind. Es war darum, damit der Hanf und der Flachs hoch aufgewachsen sind (vgl. Jindřich 1956: 43f.).

5.2.2.2.2 Das Erntefest

Es war das Fest bei der Beendigung der Ernte. Man hat den letzten Wagen, der mit dem Getreide aufgeladen war, und das Arbeitsgerät geschmückt. Man hat auch die Pferde, die den Wagen gezogen haben, geschmückt. Auf dem Weg aus dem Feld hat man getanzt, gesungen und getrunken. Der Bauer und die Bauersfrau haben auf dem Gut alle Leute herzlich empfangen. Das Mädchen, welches die anderen Leute herausgenommen haben, hat dem Wirt für die freundliche Behandlung während des ganzen Jahres gedankt. Der Wirt hat dann den Leuten für die Arbeit und dem Gott für die Ernte gedankt. Dann ist das Mahl, welches bis den frühen Morgen gedauert hat, gefolgt (vgl. Jindřich 1956: 62f.).

5.2.2.2.3 Die heilige Cecilie

Die heilige Cecilie war die Patronin der Musikanten und der Sänger. An diesem Tag sind die Leute zusammengekommen und sie haben ihre Andenken bewirtet. Am Anfang der Feier hat der Vater das Geigensolo gespielt. Man hat Chor mit dem kleinen Orchester oder mit der Begleitung auf das Klavier gesungen. Am Abend hat man dann gespielt, gesungen und getanzt bis in den frühen Morgen. Die Musiker haben abends die lustigen Ereignisse und die Anekdoten erzählt oder sie haben die Rätsel und die Possen gegeben (vgl. Jindřich 1956: 46f.).

5.2.2.2.4 Der heilige Štěpán

Die Kinder sind an diesem Tag für das Weihnachtslied gegangen. Sie haben das Körbchen für das Obst, die Nüßchen, die Erbsen, den Weihnachtsstriezel, das Mehl aber auch für das Geld gehabt. In dieser Weihnachtszeit sind auch die Rastelbinder für das Weihnachtslied gegangen. Sie haben die Weihnachtslieder im Duett und in der dreiteiligen Harmonie gesungen. Die Mädchen haben von der Wirtin das Mädchenweihnachtslied bekommen (vgl. Jindřich 1956: 49).

5.2.2.2.5 Das Spinnen

Es ist vom heiligen Martin bis zum vierten Sonntag nach dem Fasching durchgelaufen. Im Winter ist man täglich außer dem Samstag und Sonntag auf das Spinnen gegangen. Die Wirtinnen haben den übrigen Flachs in der Dürre auf dem Boden aufbewahrt. Man hat die Spinnrocken, die Kegel, die Spindel aber auch die Spinnräder weggeräumt. Die Leute haben beim Spinnen gegessen, getrunken und sie haben sich vergnügt. Aber was man nicht machen konnte, war der Tanz (wegen des Fastens). Die Leute haben geglaubt, dass bei der Verletzung der Regeln auf sie die Strafe in der Ähnlichkeit einer Krankheit, einer Mißernte oder des Brandes erwartet (vgl. Jindřich 1956: 45f.).

6 DIE METHODIK DER ARBEIT – DER PRAKTISCHE TEIL

6.1 Der Ausgangspunkt der Forschung im Terrain

Es wurden die Fragebögen benutzt, damit man die wirkungsvollsten Ergebnisse erreicht hat. Die Forschung ist im kurzen zeitlichen Zeitabschnitt (Dezember 2012 – Februar 2013) in allen ursprünglichen chodischen Gemeinden durchgelaufen (vgl. Zezulka 2010: 30).

6.2 Die Forschungsmethoden

6.2.1 Die Fragebögen

Die Fragebögen ermöglichen uns die vollauf strukturierten Daten, die für uns leicht interpretierbar sein können, zu erwerben. Die Fragebögen waren für die Ziele dieser Arbeit wirklich unentbehrlich. Das Thema der Fragebögen war für die Befragten sehr interessant. Viele der Befragten haben durch meine Fragen ihre Kenntnisse des Landes abgebaut. Die Forschungsfragen waren so einfach wie möglich und oft die halboffene Form gestellt, um eine breite Aussage zu vermeiden. Dazu ist es häufig bei älteren Generationen gekommen. Die Untersuchung mit den Fragebögen ist in 11 Dörfern, deren Bewohner in jedem Dorf 10 Fragebögen vorgestellt wurden abgelaufen. Insgesamt waren also 110 Fragebögen ausgesetzt. Dann sind nur 55 Fragebögen zurückgekehrt. Die Fragebögen wurden in der gedruckten und elektronischen Form den Befragten vorgelegt. Das Ziel war, die Daten von allen Altersgruppen zu erwerben (vgl. Zezulka 2010: 30f.).

6.3 Die Forschungsziele

Das Ziel der Untersuchung war, die folgenden wichtigen Fragen zu beantworten:

- 1) Hält man im Chodenland einige Bräuche und Traditionen auch heute noch ein?
- 2) Welche Beziehung ist zwischen den Bewohnern des Chodenlandes und diesen Traditionen?
- 3) Was ist der Grund für den Rückgang des Interesses um die Traditionen im Chodenland?

Alle Fragen des Fragebogens waren diesen Forschungszielen untergeordnet (vgl. Zezulka 2010: 31).

7 DIE AUSWERTUNG DER FRAGEBÖGEN

Insgesamt waren den Bürgern der Tschechischen Republik 110 Fragebögen verteilt und man hat 55 ausgefüllten Fragebögen zurückgegeben, davon haben die Frauen 37 Fragebögen erfüllt und die Männer haben 18 Fragebögen erfüllt, keine Person aus der Altersgruppe bis 17 Jahre, 31 Personen aus der Altersgruppe von 18 bis 35 Jahre, 14 Personen aus der Altersgruppe von 36 bis 53 Jahre, 7 Personen aus der Altersgruppe von 54 bis 69 Jahre und 3 Personen aus der Altersgruppe 70 Jahre und mehr. Aus dem Standpunkt der Bildung haben 15 Personen nur die Grundschule erreicht, 34 Personen haben dann die Mittelschule erreicht und 6 Personen haben den Hochschultitel bekommen. In jeder aus den chodischen Dörfern waren 10 Fragebögen verteilt und man hat dann 5 aus Draženov, 5 aus Klenčí pod Čerchovem, 4 aus Postřekov, 6 aus Chodov, 3 aus Stráž, 5 aus Tlumačov, 7 aus Mrákov, 4 aus Klíčov, 5 aus Chodská Lhota, 7 aus Pocinovice, 4 aus Újezd zurückgegeben.

Diagramm Nummer 1: Die Rückkehr der Fragebögen

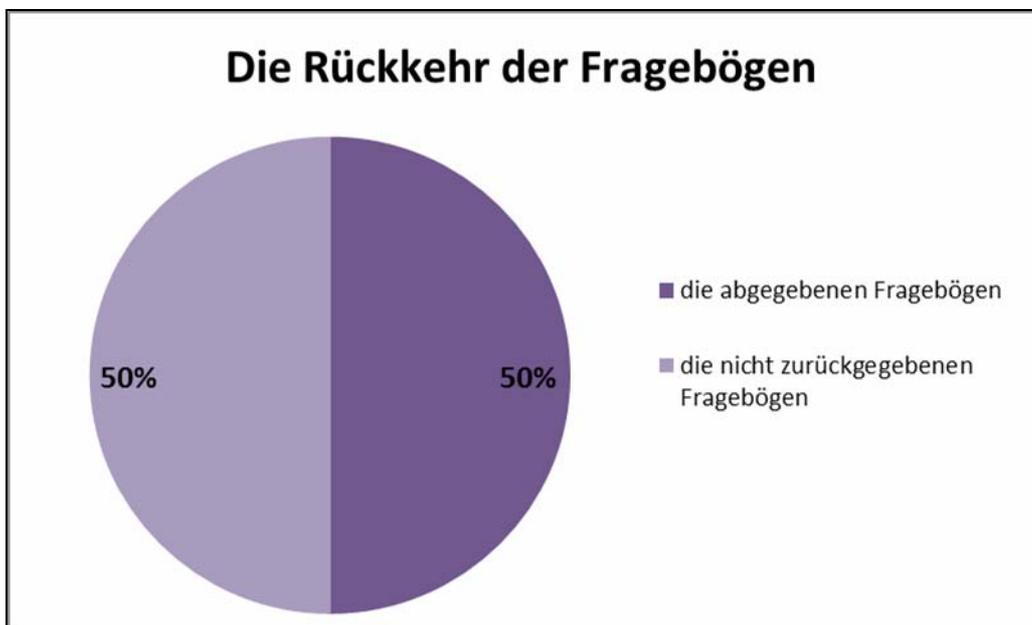


Diagramm Nummer 2: Das Geschlecht der Befragten

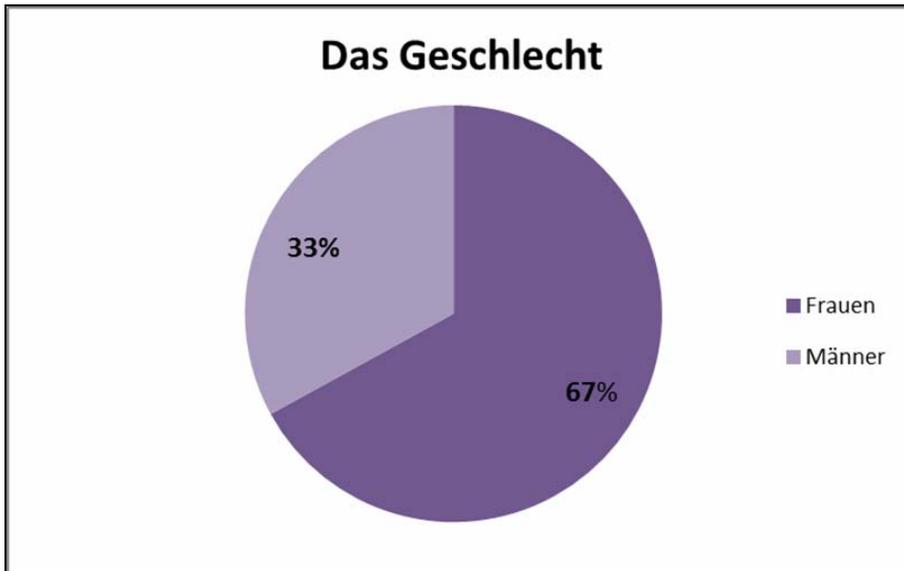


Diagramm Nummer 3: Die Altersstruktur der Befragten

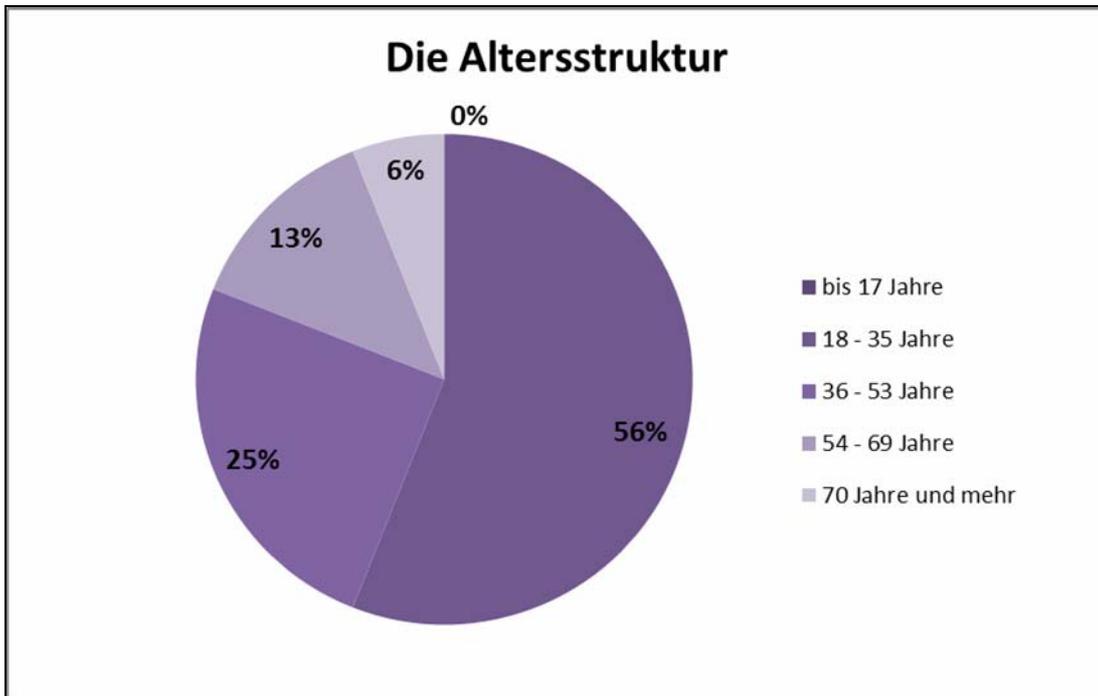


Diagramm Nummer 4: Die Ausbildung der Befragten

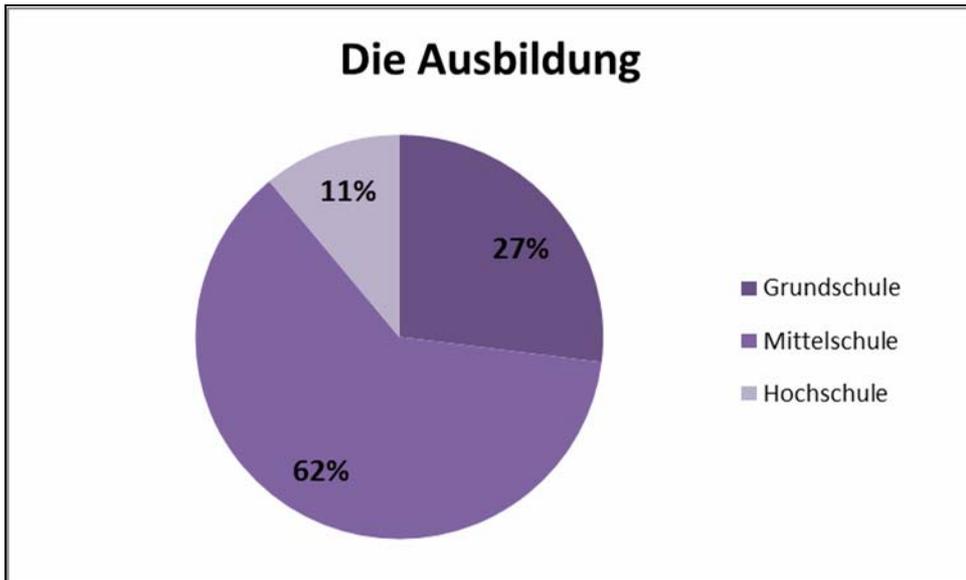
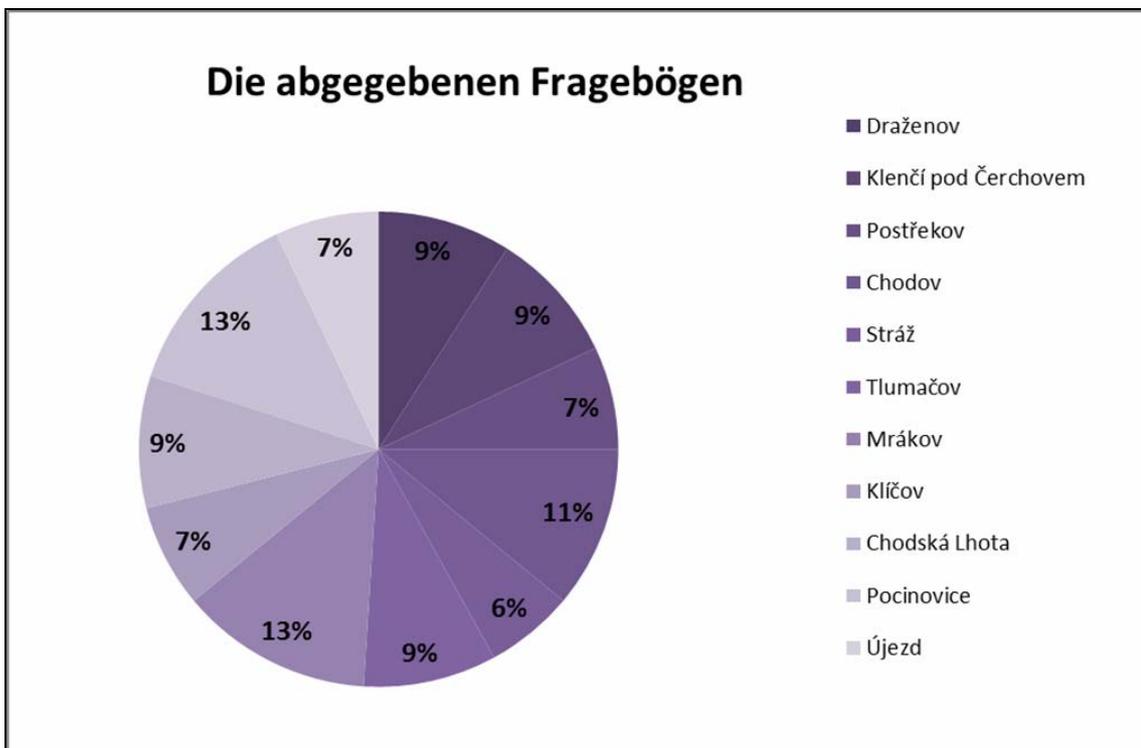


Diagramm Nummer 5: Die abgegebenen Fragebögen



1. Welche ist Ihre Pose zu den Volksbräuchen und den Traditionen im Chodenland?

Wenn wir uns die Antworten auf diese Frage ansehen, finden wir keine negative Ansicht. Alle der Befragten haben ihre Pose zu den Volksbräuchen und den Traditionen als positive Pose bezeichnet. Nur ein Mensch aus den Respondenten hat die andere Pose eingeführt. Er hat wahrscheinlich keine Beziehung oder er ist nicht fähig seine Beziehung zu den Volksbräuchen und den Traditionen genau zu definieren.

Die positive Beziehung zu den Volksbräuchen und den Traditionen sind jedoch in keinem Fall garantiert von den Respondenten die aktive Einhaltung mit ihren Inhalten. Besonders die junge Generation sieht heute in den Traditionen und den Gewohnheiten vollständig andere Möglichkeiten. Früher hat die Tradition viel Tieferes bedeutet. Oftmals ist in der Tradition die tiefere Bedeutung eingewurzelt gewesen und die Leute haben in die Traditionen und die Gewohnheiten auch einen Teil aus ihrem Glauben eingelegt. Die jungen Leute nehmen die Traditionen als die Gelegenheit zum unverbindlichen Trinken des Alkohols war. Doch wir selbst verständigen uns, wer von uns noch heute tatsächlich zum Beispiel die Eier färbt?

An der zweiten Seite gedenkt die ältere Generation heute sehr gern mit der Vermittlung der alljährlichen Ritualen an die Jahre ihrer sorgenfreien Kindheit.

2. Halten Sie noch heute einige Bräuche oder Traditionen ein?

In den Antworten an diese Frage stellen wir fest, dass der erhebliche Teil der Befragten dazu zugestanden hat, dass auch heute im abgehetzten Zeitalter sie sehr gern zu den Volksbräuchen und den Traditionen zurückkehren. Die feurige Fröhlichkeit und für manche auch die Abreaktion ist nicht den Menschen gegenüber den Mut nicht einmal im modernen Zeitalter zu verlieren. Die Mehrheit der Respondenten hat sich geäußert, dass insofern sie einige Bräuche auch heute einhalten, hat dieser Brauch immer mit Ostern etwas Gemeinsames. Der weitere, am meisten beachtete Brauch ist die Fröhlichkeit, die mit dem Fasching verbunden ist. Das, was ich festgestellt habe, bestätigt meine Vermutung, dass die Reihe der Volksbräuche und Traditionen ihre ursprüngliche tiefere Bedeutung geändert hat. Die Menschen nehmen heute den Umzug in den Masken als die Möglichkeit der Abreaktion, die Variation des grauen Tages, und nicht in der letzten Reihe als die Möglichkeit der Begegnung mit den Freunden auf. Die Menschen, die auch heute das Fasten halten, wie sie es in der Vergangenheit gehalten haben, kann man mit den Fingern einer Hand zusammenrechnen. Trotzdem muss ich ein

Faktum erwähnen, dass im Chodenland sehr starke christliche Basis ist. Und darum glauben sie an das, dass das Fasten um den Feiertag, wie zu Ostern, für die Mehrheit der Gläubigen die Pflicht ist.

Außer zu Ostern und dem Fasching vergessen die heutigen Choden nicht an die Familienbräuche um Weihnachten (das Ausschneiden der Äpfel, das Gießen des Bleies, das Schmücken des Baumes) oder an die Begebenheiten, bei dem sie ihr Kleinod vor dem weiteren Publikum vorführen können. Viele von den Respondenten haben eingeführt, dass sie sich auch heute im erheblichen Maß dem Backen der chodischen Kuchen widmen und dass sie regelmäßig die chodischen Trachten an den chodischen Festen tragen. Wir müssen also nicht fürchten, dass diese Gewohnheiten gleich verschwinden.

3. Nehmen Sie den Unterschied zwischen dem Einhalten der Bräuche und Traditionen im Chodenland im jetzigen Zeitalter und in der Vergangenheit auf?

Auf diese Frage hat die Mehrheit der Befragten die gleiche Ansicht gehabt. Sie nehmen den Unterschied zwischen dem Einhalten der Bräuche und Traditionen im Chodenland heute und zwischen dem, wie es früher gewesen ist, an. Sie denken, dass heute die Traditionen und Bräuche in solchem Umfang nicht eingehalten werden. Sie geben die Schuld an das, dass die heutige Gesellschaft um die Bräuche das Interesse nicht offenbart, die Gesellschaft ist abgehetzt und mehr bequem. Ein Mensch der Befragten hat bemerkt, dass heute schon die geistige Ladung, die früher in den Volksbräuchen gehaftet hat, schwach wird.

Nur 2 Menschen aus den Respondenten haben angeführt, dass sie auf diese Frage nicht ganz antworten können. Der Grund ist ihre Unkenntnis der Volksbräuche und Traditionen in der Vergangenheit.

4. Denken Sie, dass auch in diesem Zeitalter noch einiger Brauch oder einige Tradition, der oder die sich ohne Veränderung und im vollen Umfang erhält, existiert?

Die Antworten an diese Frage haben mich keineswegs überrascht. Viele der Befragten denken, dass noch heute der Brauch oder die Tradition, der oder die sich so erhalten haben, wie die Leute sie vor vielen hundert Jahren gefeiert haben, existiert. Ich

würde die gleiche Ansicht haben, wenn ich die Grundlagen zu dieser meiner Bachelorarbeit nicht ein studiert hätte. Erst jetzt kann ich sagen, dass viele der Bräuche eingegangen sind und die, die doch die Entwicklung der Zeit übergelebt haben, haben sich nur zu einem Teil erhalten.

Auch so meinen die Menschen, dass am meisten sich die Traditionen und Bräuche, die mit Weihnachten, Ostern und dem Fasching verbunden sind, erhalten haben. Viele der Befragten haben dann den Fasching gerade in Postřekov angeführt. Es ist also ersichtlich, dass der Fasching in Postřekov und der weiteren Umgebung berühmt geworden ist. Die Respondenten haben nicht in dieser Frage auch die Antwort die Wallfahrt anzuführen vergessen.

Eine Antwort hat mich bei dieser Frage angenehm überrascht. Eine Frau hat angeführt, dass ihr beliebtester Brauch das Besuchen der Freunde und der Verwandten bei den verschiedenen Aktionen ist. Auch in dieser Antwort kann man die Tiefe, die in den Traditionen und den Bräuchen früher gehaftet hat, sehen.

5. Was für ein Brauch und was für eine Tradition ist für Sie im Chodenland, der oder die beliebteste und warum?

In dieser Frage habe ich vorausgesetzt, dass für die Frauen im Chodenland wichtige Traditionen, bei der die ganze Familie zusammengekommen ist, zum Beispiel: die Weihnachten werden, für die Männer wieder ein bedeutendes Fest, bei dem sie mit den Freunden zusammengekommen sind und hauptsächlich auch einen mächtigen Zug aus der Flasche nehmen können. Die Antworten haben mich angenehm überrascht.

Ja, ich habe auch die Frauen, für die die beliebtesten Traditionen und Bräuche, bei denen alle Menschen zusammenkommen und geblieben sind, gefunden. Bei den Antworten war also erkenntlich, dass sie die Atmosphäre, welche diese Feiertage bringen, intimer wahrnehmen. Es kann sich um die Feierlichkeit nur im Familienkreis oder um die Traditionen und Bräuche, die massenhaft gefeiert sind, handeln: „Mir gefällt die Wallfahrt, weil wir alle zusammengekommen sind.“ (Fragebögen Nummer 1)

Dann war eine Gruppe der Menschen, die gerade die Herrlichkeit der verschiedenen Begegnungen sehr gern haben. Es geht vor allem um die Masse der Freunde, die freigemachte Stimmung, dem allgegenwärtigen Alkohol und die Möglichkeit, mindestens einmal im Jahr die chodische Tracht anzuziehen: „Ich habe sehr gern den alttschechischen Ball bei uns, in Klenčí pod Čerchovem, weil ich einmal

im Jahr die chodische Tracht anziehen kann.“ (Fragebögen Nummer 2)

Nicht in der letzten Reihe möchte ich noch das Faktum einführen, dass nicht alle Menschen der Befragten in den Dörfern schon von Geburt anleben. Darum hat mich eine Antwort, aus der man ganz klar sehen kann, dass unsere Volksbräuche und Traditionen für die Ausländer interessant sind, überrascht: „Mir gefallen alle Traditionen, weil ich aus der Stadt bin und dort ist nicht Solches.“ (Fragebögen Nummer 1)

6. Was sehen Sie als das Hauptproblem des Verfalles der Volksbräuche und Traditionen im Chodenland?

Die große Menge der Bewohner der Chodenlandes sehen den Hauptschuldigen eindeutig in dem modernen und schnellen Zeitalter und in anderen Interessen der jüngeren Generation. Ich denke vor allem an die Diskotheken, die Konzerte und an die anderen kulturellen Veranstaltungen: „Da junge Menschen die Traditionen nicht kennen, weil die Generationen sie nicht übergaben, haben junge Menschen ihre Interessen in moderne Sachen.“ (Fragebögen Nummer 3)

Das weitere Problem ist dann die Faulheit der jungen Generation, bei der die Beziehung zu den Volksbräuchen und Traditionen, die ihre Großväter und Urgroßväter gehabt haben, fehlt: „Die alte Generation stirbt und die junge Generation ersetzt sie nicht.“ (Fragebögen Nummer 4)

2 Menschen von den Respondenten haben dann angeführt, dass das Hauptproblem des Verfalles der Volksbräuche und Traditionen im Chodenland die Unkenntnis der Menschen ist. Sie denken, dass es ein Buch, das alles gehörig zusammenfasst, möchte. Und so fällt mir ein, dass diese meine Bachelorarbeit doch noch einen Sinn hat.

7. Haben Sie manchmal jemandem die Erkundigungen, die die Traditionen und Bräuche im Chodenland betreffen, übergeben?

In der letzten Frage habe ich mich bemüht, vor allem auf was, sind die Menschen, die im Chodenland leben, auch heute noch stolz auf ihre Bräuche und Traditionen und ob sie ihre Kleinode zwischen anderen Menschen erweitern. Wenn wir die Antworten näher ansehen, können wir sicherstellen, dass die Mehrheit der Befragten

ihre Kenntnisse oder die Erkenntnisse weiter übergeben hat. Ein Teil der Befragten ist nicht ganz sicher, ob er irgendwo die Volksbräuche und Traditionen erwähnt. Und ein Teil der Respondenten behauptet, dass es nirgendwo und niemanden gibt der bei den Volksbräuchen und Traditionen, die noch heute im Chodenland existieren, nicht Gesprächig wird.

Auch so ist sehr schön zu wissen, dass von uns, von den Choden, man auch anderswohin in der Tschechischen Republik spricht. Man weiß um uns schon im Prag und in Mähren.

8 DIE DISKUSSION

Schon aus der Benennung meiner Bachelorarbeit folgt, dass das Ziel meiner Bachelorarbeit war vor allem, den Menschen das Chodenland näher zu bringen. Mit dieser Problematik habe ich mich im theoretischen Teil meiner Arbeit beschäftigt. Im praktischen Teil meiner Arbeit habe ich mich dann mit der Einhaltung der Bräuche und der Traditionen im Chodenland beschäftigt. Nach der Festsetzung des Zieles habe ich die Fragebögen zusammengesetzt. Ich bin bei der Erfüllung vielen interessanten Menschen begegnet. Ich muss sagen, dass ich alle Antworten erwartet habe. Ebenfalls hat mich auch interessiert, ob einige Unterschiede existieren zwischen den chodischen Dörfern, wenn man nach Einhaltung der Bräuche und der Traditionen fragt. Ich habe vorausgesetzt, dass jedes Dorf einen Brauch oder eine Tradition hat, was gerade für das Dorf typisch ist. Diese Vermutung hat sich aber nicht ganz bestätigt. In einigen Dörfern hat zwar etwas Typisches existiert aber es war nur in wenigen so. Viele von den Dörfern haben nichts Typisches.

Im theoretischen Teil der Arbeit habe ich mich bemüht, das Chodenland, die Choden und die chodischen Dörfer vorzustellen. Sehr wichtig sind für die Choden die Nachlässe von den Vorfahren, darum habe ich sie auch erwähnt. Und zum Schluss, das wichtigste, das auch mit dem praktischen Teil verbunden ist. Es sind die Volksbräuche und die Traditionen im Chodenland. Ich habe dazu eine große Menge an Fachpublikationen gefunden. Ich denke, dass diese Bachelorarbeit original sein kann, weil heute sich niemand mit der Einhaltung der Bräuche und der Traditionen beschäftigt. Im praktischen Teil möchte ich einige Fragen beantworten.

9 DER SCHLUSS

Die Forschung, die mit der Einhaltung der Bräuche und Traditionen verbunden war, war für mich sehr interessant. Nicht nur, dass ich mich mit dem Thema, das ich wirklich geliebt habe, beschäftigt habe, sondern auch den direkten Kontakt mit den Menschen bekommen habe.

Der Zugang der Einwohner in allen chodischen Dörfern zu meiner Forschungsarbeit hat mich angenehm überrascht. Ich muss sagen, dass ohne ihre Bereitwilligkeit und ihre Interesse meine Fragen zu beantworten, meine Forschung ziemlich kompliziert geworden wäre.

Das Ziel meiner Bachelorarbeit war vor allem zu zeigen, dass die Volksbräuche und Traditionen im Chodenland noch existieren, dass sie von den Lokaleinwohnern noch eingehalten werden und sie sind sogar zwischen anderen Generationen erweitert worden.

Trotzdem, dass die Menschen die Traditionen noch einhalten, sie halten sie schon nicht in solchem Maß ein, wie es einmal war. Trotzdem gehören aber das Chodenland und seine Einwohner zu den ethnographischen Regionen, die ihre Bräuche nicht vergessen haben. In der Mehrheit der Gemeinden feiern die Menschen den Fasching, das Ostern und die Wallfahrt, die auch nach Jahren den gleichen Zweck wie in der Vergangenheit erfüllen – mit jemandem zusammentreffen und sich vergnügen.

Ich habe mich in meiner Bachelorarbeit nicht nur um die Fakten aus verschiedenen Fachdokumenten sondern auch die Wahrnehmungen und die Erkenntnisse der Menschen, die in diesem historischen Gebiet leben, zu schöpfen bemüht.

Die Menschen, die in dieser malerischen Landschaft leben, sind sehr stolz auf ihren Ursprung und sie lassen es auch angemessen merken. Doch nur hier, im Chodenland, können wir auch heute noch unsere Großmütter, die sich sehr stolz die chodischen Trachten in den Wochentagen ankleiden, erblicken. Unsere Mütter lesen uns in den Abendstunden die chodischen Märchen vor und unsere Großväter und Väter kommen nach der Arbeit beim Gläschen des guten Bieres zusammen. Die Menschen, die für die Arbeit oder für das Studium in eine abgelegene Gegend reisen, kehren dann in der Freizeit in ihren Geburtskreis sehr gern zurück. Das Chodenland ist kurzum das Kleinod zwischen den tschechischen historischen Regionen.

Ich würde mich freuen, wenn meine Bachelorarbeit für Sie „der Begleiter“ auf

dem Weg im Chodenland wird.

10 RESÜMEE

Diese Bachelorarbeit widmet sich dem Thema die Landeskunde des Chodenlandes und die Einhaltung der Volksbräuche und Traditionen im Chodenland. Das Hauptziel der Arbeit war sicherzustellen, ob man noch heute einige Bräuche und Traditionen einhält? Am Anfang der vorliegenden Arbeit werden das Chodenland (Kap.2), die chodischen Dörfer (Kap.3), die Nachlässe der Choden (Kap.4) und die Volksbräuche und die Traditionen im Chodenland (Kap. 5) beschrieben. Im Kapitel 6 wurde die Methodik der Arbeit voll beschrieben. Am Ende (Kap.6) der Arbeit kann man die Ergebnisse der ganzen Forschung feststellen und vergleichen. Bei der Analyse der Ergebnisse wurde die Hypothese aus der Einleitung (Kap.1) bewiesen. Im Chodenland halten viele Leute noch heute die Bräuche und Traditionen ein.

11 SUMMARY

This dissertation work is dedicated to geography of Chodsko region and keeping of people's customs and traditions in this area. The main aim of this work was to find out if there are any customs and traditions been kept at all. The beginning of this work describes the Chodsko region (Chapter 2), its villages (Chapter 3), heritage left by Chods (Chapter 4) and customs and traditions in this region (Chapter 5). Chapter 6 describes the methods of this dissertation work. Lastly, the findings and conclusions are presented at the end (Chapter 6) where the hypothesis made at the beginning (Chapter 1) were verified. There are still a lot of people keeping lots of customs and traditions in the Chodsko region.

12 LITERATURVERZEICHNIS

- 1) JINDŘICH, J. *Chodsko*. Praha: Nakladatelství Československé akademie věd, 1956.
- 2) JINDŘICH, J. *Chodský slovník*. Plzeň: Studijní a vědecká knihovna Plzeňského kraje, 2007. ISBN 978-80-86944-17-3.
- 3) REICH, J. *Chodsko*. Praha: Pressfoto, 1982.
- 4) ROUBÍK, F. *Dějiny Chodů u Domažlic*. Praha: Minist. vnitra Republiky Českosl., 1931.
- 5) ŠPELDA, A. *Chodsko domov můj: Život a dílo národního umělce Jindřicha Jindřicha*. Plzeň: Západočeské nakladatelství, 1975.
- 6) VRBA, J. *Domažlice a Chodsko: S kresbami, oleji a akvarely Václava Malého a Jaroslava Šetelíka*. Louny: Fastr, 1926.
- 7) ZEZULKA Antonín (2010): *Lidové zvyky a tradice na Chodsku*. Hradec Králové.

ONLINE QUELLEN

Neaktuality.cz - víme, co se stalo (2012): Chodský zbojník Kozina popraven. Online im Internet unter <www.neaktuality.cz/krimi/chodsky-zbojnik-kozina-popraven/> (23. 04. 2013).

KrásnéČesko.cz (2003 - 2012): Fotografie kaplička - Draženov. Online im Internet unter <www.krasnecesko.cz/foto/25134-kaplicka-Drazenov.html> (23. 04. 2013).

Klenčí pod Čerchovem - oficiální web městyse (2013): Muzeum J. Š. Baara. Online im Internet unter <www.klenci.cz/muzeum-j-s-baara/g-1132/id_obrazky=1425> (23. 04. 2013).

Deník.cz (2010): Přehlídku chodských krojů provázal déšť. Online im Internet unter <http://m.denik.cz/domazlicky_denik/c/prehlikku-chodskych-kroju-provazel-dest20100816.html> (23. 04. 2013).

Domažlický deník.cz (2009): Masopust. Online im Internet unter <http://domazlicky.denik.cz/galerie/foto.html?mm=0112_masopust_2> (23. 04. 2013).

iDNES.cz/Zprávy (2009): OBRAZEM: Mikuláše přivezlo čertovské spřežení. Online im Internet unter <http://zpravy.idnes.cz/foto.aspx?r=domaci&foto1=MMB2f96fc_165054_1277390.jpg> (23. 04. 2013).

13 ANLAGEN

13.1 Diagrammverzeichnis

Diagramm Nummer 1: Die Rückkehr der Fragebögen	28
Diagramm Nummer 2: Das Geschlecht der Befragten	29
Diagramm Nummer 3: Die Altersstruktur der Befragten	29
Diagramm Nummer 4: Die Ausbildung der Befragten	30
Diagramm Nummer 5: Die abgegebenen Fragebögen	30

13.2 Bilderverzeichnis

Bild Nummer 1: Jan Sladký Kozina	43
Bild Nummer 2: Kapelle in Draženov	43
Bild Nummer 3: Museum in Klenčí pod Čerchovem	44
Bild Nummer 4: Die chodischen Trachten	44
Bild Nummer 5: Der Fasching	45
Bild Nummer 6: Der Nikolaus	45

13.3 Anlagenverzeichnis

Fragebögen Nummer 1	46
Fragebögen Nummer 2	48
Fragebögen Nummer 3	50
Fragebögen Nummer 4	52

Bild Nummer 1: Jan Sladký Kozina (zdroj: Neaktuality.cz-víme, co se stalo)

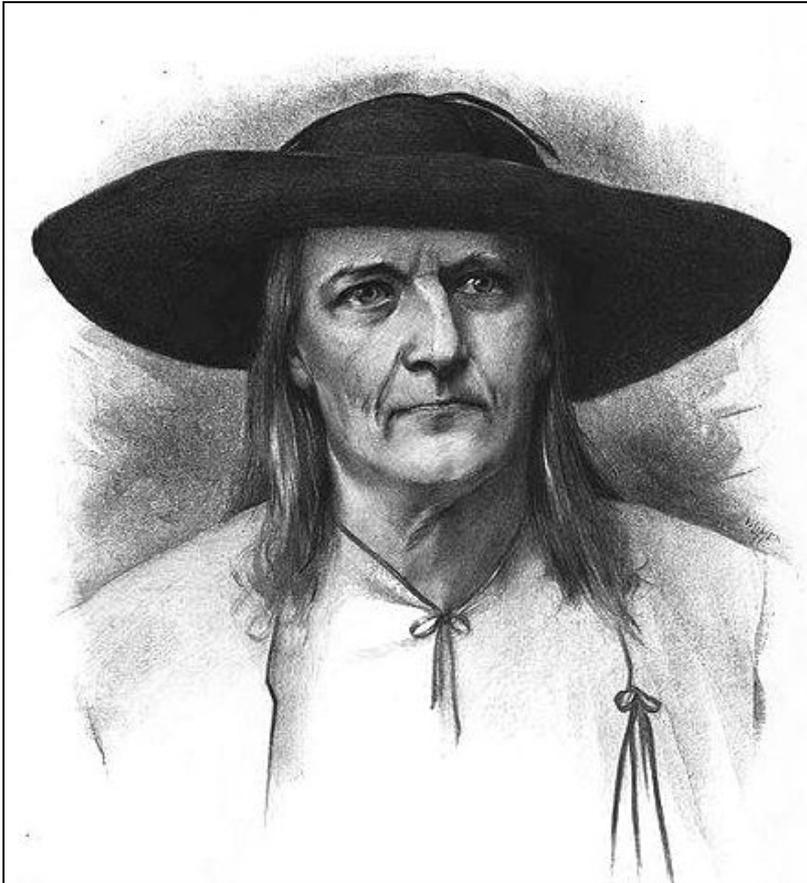


Bild Nummer 2: Kapelle in Draženov (zdroj: KrásnéČesko.cz)



Bild Nummer 3: Museum in Klenčí pod Čerchovem

(zdroj: Klenčí pod Čerchovem-oficiální web městyse)



Bild Nummer 4: Die chodischen Trachten (zdroj: denik.cz)



Bild Nummer 5: Der Fasching (zdroj: domažlický deník.cz)



Bild Nummer 6: Der Nikolaus (zdroj: iDNES.cz/Zprávy)



Fragebogen Nummer 1:

Dotazník na téma : DODRŽOVÁNÍ ZVYKŮ A TRADIC NA CHODSKU

Dobrý den,

jmenuji se Lucie Hrušková a jsem studentkou 3. ročníku na ZČU v Plzni. Studuji obor NJ se zaměřením na vzdělávání. Tento dotazník je podkladem pro moji bakalářskou práci. Dotazník je zcela anonymní a veškeré údaje, které vámi budou vyplněny, poslouží pouze pro účely osobního výzkumného projektu. Vyplnění Vám zabere jen pár minut. Vámi zvolené varianty odpovědí označte podtržením a stručně doplňte Vaším komentářem. Předem děkuji za vyplnění dotazníku.

- A) Pohlaví a) muž b) žena
B) Věk a) do 17 b) 18 – 35 c) 36 – 53
d) 54 – 69 e) 70 a více
C) Vzdělání (nejvyšší dosažené) a) základní b) SŠ c) VŠ
D) Bydliště a) Draženov b) Klenčí pod Čerchovem c) Postřekov
d) Chodov e) Stráž f) Tlumačov g) Mrákov h) Klíčov ch) Lhota
i) Pocinovice j) Újezd
E) Je Vaše bydliště i Vaším rodným místem?(Žijete ve vesnici už od narození?)
a) ano
b) ne

1. Jaký je Váš postoj k lidovým tradicím a zvykům na Chodsku?

- a) kladný
b) negativní
c) jiný (např. žádný)

2. Dodržujete nějaké zvyky nebo tradice i dnes?

- a) ano
b) ne

pokud ano, jaké?
chodský kroj

3. Vnímáte rozdíl mezi dodržováním zvyků a tradic na Chodsku v současné době a v minulosti?

- a) ano
b) ne

pokud ano, v čem je rozdíl?

pokud ne, co Vám připadá stejné?
Vánoce, Velikonoce

4. Myslíte si, že i v dnešní době existuje nějaký zvyk či tradice, který/a se zachoval/a beze změny a v plném rozsahu?

a) ano

b) ne

pokud ano, jaký/á?

Drkání, koledování, házení vajec

5. Jaký je Váš nejoblíbenější zvyk či tradice na Chodsku a proč?

Líbí se mi všechny tradice, poněvadž jsem z města a tam nic takového není.

6. Co vidíte jako hlavní problém úpadku lidových tradic a zvyků na Chodsku?

Mladá generace zvyky moc nedodržuje. Na vesnice se stěhují lidé z měst.

7. Předala jste někdy někomu informace týkající se tradic a zvyků na Chodsku?

a) ano

b) ne

c) nevím

pokud ano, kde dotyčný bydlí?

DĚKUJI ZA VÁŠ ČAS A OCHOTU VYPLNIT DOTAZNÍK. PŘEJI PĚKNÝ DEN!

Fragebogen Nummer 2:

Dotazník na téma : DODRŽOVÁNÍ ZVYKŮ A TRADIC NA CHODSKU

Dobrý den,

jmenuji se Lucie Hrušková a jsem studentkou 3. ročníku na ZČU v Plzni. Studuji obor NJ se zaměřením na vzdělávání. Tento dotazník je podkladem pro moji bakalářskou práci. Dotazník je zcela anonymní a veškeré údaje, které vámi budou vyplněny, poslouží pouze pro účely osobního výzkumného projektu. Vyplnění Vám zabere jen pár minut. Vámi zvolené varianty odpovědí označte podtržením a stručně doplňte Vaším komentářem. Předem děkuji za vyplnění dotazníku.

- A) Pohlaví a) muž b) žena
- B) Věk a) do 17 b) 18 – 35 c) 36 – 53
d) 54 – 69 e) 70 a více
- C) Vzdělání (nejvyšší dosažené) a) základní b) SŠ c) VŠ
- D) Bydliště a) Dražnov b) Klenčí pod Čerchovem c) Postřekov
d) Chodov e) Stráž f) Tlumačov g) Mrákov h) Klíčov ch) Lhota
i) Pocinovice j) Újezd
- E) Je Vaše bydliště i Vaším rodným místem?(Žijete ve vesnici už od narození?)
a) ano
b) ne

1. Jaký je Váš postoj k lidovým tradicím a zvykům na Chodsku?

- a) kladný
b) negativní
c) jiný (např. žádný)

2. Dodržujete nějaké zvyky nebo tradice i dnes?

- a) ano
b) ne

pokud ano, jaké?

Velikonoce, Masopust, Vánoce, Staročeský bál

3. Vnímáte rozdíl mezi dodržováním zvyků a tradic na Chodsku v současné době a v minulosti?

- a) ano
b) ne

pokud ano, v čem je rozdíl?

Dříve tradice dodržovalo více lidí.

pokud ne, co Vám připadá stejné?

4. Myslíte si, že i v dnešní době existuje nějaký zvyk či tradice, který/a se zachoval/a beze změny a v plném rozsahu?

- a) ano
- b) ne

pokud ano, jaký/á?

Masopust, ale hlavně v Postřekově.

5. Jaký je Váš nejoblíbenější zvyk či tradice na Chodsku a proč?
Staročeský bál – ráda se jednou za rok obleču do kroje.

6. Co vidíte jako hlavní problém úpadku lidových tradic a zvyků na Chodsku?
Společnost je moc zmodernizovaná.

7. Předala jste někdy někomu informace týkající se tradic a zvyků na Chodsku?

- a) ano
- b) ne
- c) nevím

pokud ano, kde dotyčný bydlí?

okolí Plzně a Karlových Varů

**DĚKUJI ZA VÁŠ ČAS A OCHOTU VYPLNIT DOTAZNÍK. PŘEJI
PĚKNÝ DEN!**

Fragebogen Nummer 3:

Dotazník na téma : DODRŽOVÁNÍ ZVYKŮ A TRADIC NA CHODSKU

Dobrý den,

jmenuji se Lucie Hrušková a jsem studentkou 3. ročníku na ZČU v Plzni. Studuji obor NJ se zaměřením na vzdělávání. Tento dotazník je podkladem pro moji bakalářskou práci. Dotazník je zcela anonymní a veškeré údaje, které vámi budou vyplněny, poslouží pouze pro účely osobního výzkumného projektu. Vyplnění Vám zabere jen pár minut. Vámi zvolené varianty odpovědí označte podtržením a stručně doplňte Vaším komentářem. Předem děkuji za vyplnění dotazníku.

- A) Pohlaví a) muž b) žena
B) Věk a) do 17 b) 18 – 35 c) 36 – 53
d) 54 – 69 e) 70 a více
C) Vzdělání (nejvyšší dosažené) a) základní b) SŠ c) VŠ
D) Bydliště a) Draženov b) Klenčí pod Čerchovem c) Postřekov
d) Chodov e) Stráž f) Tlumačov g) Mrákov h) Klíčov ch) Lhota
i) Pocinovice j) Újezd
E) Je Vaše bydliště i Vaším rodným místem?(Žijete ve vesnici už od narození?)
a) ano
b) ne

1. Jaký je Váš postoj k lidovým tradicím a zvykům na Chodsku?

- a) kladný
b) negativní
c) jiný (např. žádný)

2. Dodržujete nějaké zvyky nebo tradice i dnes?

- a) ano
b) ne

pokud ano, jaké?

Velikonoce, Vánoce

3. Vnímáte rozdíl mezi dodržováním zvyků a tradic na Chodsku v současné době a v minulosti?

- a) ano
b) ne

pokud ano, v čem je rozdíl?

Liší se od původních, nejsou už tak dodržované.

pokud ne, co Vám připadá stejné?

4. Myslíte si, že i v dnešní době existuje nějaký zvyk či tradice, který/a se zachoval/a beze změny a v plném rozsahu?

- a) ano
- b) ne

pokud ano, jaký/á?

Masopust

5. Jaký je Váš nejoblíbenější zvyk či tradice na Chodsku a proč?

Pout'

6. Co vidíte jako hlavní problém úpadku lidových tradic a zvyků na Chodsku? Mladí lidé už neznají tradice, nepředávají si je pokolení, mladí mají zájem o moderní věci.

7. Předala jste někdy někomu informace týkající se tradic a zvyků na Chodsku?

- a) ano
- b) ne
- c) nevím

pokud ano, kde dotyčný bydlí?

Starý Klíčov

DĚKUJI ZA VÁŠ ČAS A OCHOTU VYPLNIT DOTAZNÍK. PŘEJI PĚKNÝ DEN!

Fragebogen Nummer 4:

Dotazník na téma : **DODRŽOVÁNÍ ZVYKŮ A TRADIC NA CHODSKU**

Dobrý den,

jmenuji se Lucie Hrušková a jsem studentkou 3. ročníku na ZČU v Plzni. Studuji obor NJ se zaměřením na vzdělávání. Tento dotazník je podkladem pro moji bakalářskou práci. Dotazník je zcela anonymní a veškeré údaje, které vámi budou vyplněny, poslouží pouze pro účely osobního výzkumného projektu. Vyplnění Vám zabere jen pár minut. Vámi zvolené varianty odpovědí označte podtržením a stručně doplňte Vaším komentářem. Předem děkuji za vyplnění dotazníku.

- A) Pohlaví a) muž b) žena
- B) Věk a) do 17 b) 18 – 35 c) 36 – 53
d) 54 – 69 e) 70 a více
- C) Vzdělání (nejvyšší dosažené) a) základní b) SŠ c) VŠ
- D) Bydliště a) Draženov b) Klenčí pod Čerchovem c) Postřekov
d) Chodov e) Stráž f) Tlumačov g) Mrákov h) Klíčov ch) Lhota
i) Pocinovice j) Újezd
- E) Je Vaše bydliště i Vaším rodným místem?(Žijete ve vesnici už od narození?)
a) ano
b) ne

1. Jaký je Váš postoj k lidovým tradicím a zvykům na Chodsku?

- a) kladný
b) negativní
c) jiný (např. žádný)

2. Dodržujete nějaké zvyky nebo tradice i dnes?

- a) ano
b) ne

pokud ano, jaké?

pečení chodských koláčů, chodský kroj a Masopust

3. Vnímáte rozdíl mezi dodržováním zvyků a tradic na Chodsku v současné době a v minulosti?

- a) ano
b) ne

pokud ano, v čem je rozdíl?

pokud ne, co Vám připadá stejné?

4. Myslíte si, že i v dnešní době existuje nějaký zvyk či tradice, který/a se zachoval/a beze změny a v plném rozsahu?

a) ano

b) ne

pokud ano, jaký/á?

Masopust, házení vajec a drkání dětí na Velikonoce

5. Jaký je Váš nejoblíbenější zvyk či tradice na Chodsku a proč?
oblékání kroje na bál

6. Co vidíte jako hlavní problém úpadku lidových tradic a zvyků na Chodsku?
Stará generace umírá a nenahrazuje ji mladá.

7. Předala jste někdy někomu informace týkající se tradic a zvyků na Chodsku?

8. ano

9. ne

10. nevím

pokud ano, kde dotyčný bydlí?

**DĚKUJI ZA VÁŠ ČAS A OCHOTU VYPLNIT DOTAZNÍK. PŘEJI
PĚKNÝ DEN!**